

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Martinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17¹/₂ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1¹/₂ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allernachst geruht, dem Sanitäts-Rath Dr. Hartmann zu Bonn den Rothen Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife zu verleihen.

Am 20. d. M. wird im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direction (rechtsch.) zu Köln an der Bahnstrecke Oberhausen-Wesel der Haltepunkt Berde für den Personenverkehr (ohne Gepäckabfertigung) eröffnet werden.

Dem Kreis-Thierarzt Münster zu Rheinebach ist unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt die Kreis-Thierarztsstelle des Kreises Euskirchen mit dem Amtssitz in Euskirchen verliehen.

Deutschland.

Berlin, 13. November. (Reichstag.) In fortgesetzter Berathung des Antrags Rident-Germes betreffend Verträge gegen die Gewerbeordnung, Wahlgesetz und Socialistengesetz rechtfertigt Dr. v. Marquardsen das Verfahren der Wahlprüfungskommission und empfiehlt dem Antrage Rident-Germes gegenüber motivirte Tagesordnung. Rident wendet sich gegen die neuen Ausführungen des Abg. Müller-Marienwerber, weist den Vorwurf zurück, als ob der Antrag irgendwie dazu bestimmt sei, den Socialdemokraten für die nächsten Wahlen Vorparandien zu leisten und geht ausföhrlicher auf Vorkommnisse bei der Wahl der national-liberalen Abgg. Dr. Gbß und Henneberg ein, welche den Antrag allein schon genügend rechtfertigten. Das Vorgehen der badischen Regierung gegenüber dem Redacteur Gbß sei durchaus gerechtfertigt. — Fröhen will das vorherige Verbot von Versammlungen unmöglich machen, den kleinen Belagerungs-stand und jede Ausweisung-Befugniß beseitigen. — Antragsteller will ferner alle bisherigen Ausweisungen und Con- sultations-Entscheidungen rückgängig machen und Belagen vom Verbot ausschließen. Den gegen Zeitungsverbot einge- legten Widerspruch will er eine aufschiebende Wirkung ver- leihen wissen und schließlich eine Fristbestimmung in's Gesetz aufnehmen. — Der badische Bundesbevollmächtigte v. Mar- schall tritt auch heute lebhaft den Angriffen Rident's auf die badischen Behörden wegen Handhabung des Socialisten- gesetzes entgegen. An der weiteren Erörterung theilnehmen sich

Gegel (cons.), Müller, Singer und Rident. Der Präsident rügt einen unparlamentarischen Ausdruck Müller's gegenüber Rident und bemerkt gegenüber Singer, welcher in den Aus- scheidungen v. Marschall's eine Beschimpfung seiner Partei er- blickte: „Hier in diesem Hause schimpft Niemand.“ Schließ- lich wurde der Antrag der Freisinnigen gegen diese und das Centrum abgelehnt und die motivirte Tagesordnung Müller's angenommen. Morgen Etat.

Berlin, 13. Nov. Die Commission zur Vorberathung des Socialistengesetzes nahm den ersten Paragraphen der Regierungsvorlage mit 15 gegen 12 Stimmen an.

Der Reichstag ist seit der auch erst nach einigen beschlußfähigen Tagen erreichten Präsidentenwahl kaum mehr beschlußfähig gewesen. Gestern waren bei Beginn der Sitzung nur 30 Mitglieder im Saale und als später das Haus ausgefüllt wurde, waren auch dann nur 108 Abge- ordnete anwesend; es fehlten also 289 Reichstagsmitglieder und die Frequenz blieb um 91 hinter der beschlußfähigen Zahl zurück. Ein ähnliches Verhältniß herrschte in der gan- zen heutigen Session, selbst während der Debatten über das Socialistengesetz, nur die Constatirung fehlte, während die Linke entschlossen sein soll, in allen Fällen, wo ihren Anträgen Schwierigkeiten begegnen, die Auszahlung des Haus- es zu beantragen, wie gestern schon geschehen. Durch diese unliebsamen Ausfälle wird hoffentlich ein Druck ausgeübt, der stark genug ist, ein beschlußfähiges Haus zusammen zu bringen, damit die Geschäfte des Reichstages nicht verschleppt werden.

Die Budget-Commission begann heute die Berathung des Marine-Etats. Sie bewilligte entgegen dem Antrag des Fröhen, zu Frandenstein einen neuen Vice-Admiral mit 13 gegen 12 Stimmen, nahm dagegen ebenfalls mit 13 gegen 12 Stimmen einen Antrag Frandenstein's auf Streichung mehrerer neuer Stellen für Corvetten-Capitäne, Capitän- Lieutenants und Lieutenants zur See an. Auch Graf Behr stimmte für die Streichung.

Auf Veranlassung des Abgeordneten Hise ist eine Statistik der katholischen Arbeiter-Vereine, sowie der Vereine für weibliche und jugendliche Arbeiter erfolgt, die unter Leitung eines Geistlichen stehen oder doch den kirchlich-religiösen Sinn ihrer Mitglieder zu fördern streben und die gesellige Unter- haltung und die sittliche und sociale Förderung ihrer Mit-

glieder zum Ziele haben. Nicht aufgenommen in die Statistik sind Meister-, Gesellen- und Bauern-Vereine, Mäde- vereine. Das Gesamtbild stellt sich wie folgt: Gesamt- zahl der Arbeitervereine (mit Ausschluß der Knappenvereine): 168. Zahl der Mitglieder von 131 Arbeitervereinen, von denen Angaben vorliegen, 34,778, Zahl der Knappenvereine: 51. Zahl der Mitglieder von 48 Knappenvereinen 3728, Zahl der Vereine jugendlicher Arbeiter: 37. Zahl der Mit- glieder von 33 Vereinen 5572. Zahl der Arbeiterinnenver- eine: 26. Zahl der Mitglieder von 20 Vereinen 3161. Ge- sammtzahl der verzeichneten Vereine: 282. Gesamtzahl der Mitglieder von 232 Vereinen 52,239.

Auf Veranlassung des Kultusministers v. Gbßler ist neuerdings eine Statistik über das Stipendienwesen verfaßt worden, aus welcher sich ergibt, daß im Durchschnitt aller Fakultäten und mehrerer Semester über 36 Procent der auf unseren Universitäten Studirenden Unterstützungen erhalten. Das Ergebnis dieser Statistik entspricht übrigens auch der bereits früher ermittelten Thatsache, daß mehr als 40 Procent der Studirenden bei uns aus Berufsschichten stammen, welche zu den eigentlich wohlhabenden nicht ge- rechnet werden können. Der Procentsatz der Unterstützten in den einzelnen Fakultäten ist allerdings ein ziemlich ver- schiedener. Am meisten werden mit Stipendien aller Art die Studirenden in der theologischen Fakultät bedacht, dann folgen die Mediziner, dann die Philosophen und an letzter Stelle die Juristen.

Der Mietzwert des königlichen Schlosses hat behufs Veranlagung desselben zu den zu zahlenden Ent- wässerungsabgaben abgeschätzt werden müssen. Es dürfte für unsere Leser interessant sein, zu erfahren, daß der festgestellte Mietzwert 252,690 Mark beträgt. Hierbei ist zu be- rücksichtigen, daß eine volle Abschätzung nicht erfolgen konnte, weil während eines großen Theiles des Jahres die Räume leer stehen.

Ueber die bisherige Thätigkeit der Ansiedelungs- Commission in den Provinzen Westpreußen und Polen bringen polnische Blätter folgende Angaben: Bis zum 1. Ja- nuar 1889 hat die Ansiedelungscommission in den genannten beiden Provinzen 36,079 Hektar 91 Ar 60 Quadratfuß und 1288 Hektar 43 Ar 60 Quadratfuß von den Polen erwor- ben und dafür insgesamt 21,883,291 Mark bezahlt. Sechs-

Stolz und Liebe.

Dem Amerikanischen nachgezehlt.

(Fortsetzung.)

18) Diese unter dem hellen Lachen Jessie's gesprochenen Worte hatten auf die Großmutter einen schlimmen Eindruck ausgeübt, Angst und Unruhe lagen auf ihrem Gesichte aus- geprägt. „Jessie, laß das Scherzen“, sagte sie kleinlaut, „ich bin müde. Im Uebrigen will es mir nicht recht pas- send für Dich erscheinen, daß Du Dich allzusehr mit Perso- nen einlässest, welche die Geschichten aller Leute kennen; mir sind solche Klatschweiber verhaßt. Zudem werden wir ja morgen abreisen; bereite Dich also vor.“

„O nein, Großmutter!“ morgen kann aus der Abreise noch nichts werden; wir haben für morgen einen größeren Ausflug geplant. Schließe dich an und es wird Dir nicht leid sein. Zudem kann ich auch hier nicht so plötzlich ver- schwinden, wie ein Dieb, der von der Gensdarmarie mitge- schleppt wird.“

Die Großmutter fühlte sich trotz aller energischen Vorfälle, die sie bei ihrer Abreise von Haus gefast hatte, dem Wider- stand ihrer Enkelin nicht gewachsen und so stolz und eitel sie einerseits war, so guthmüthig und nachgiebig konnte sie sich ihrer von ihr heißgeliebten Enkelin bezeigen. Darum sagte sie ausweichend:

„Gute Nacht, mein Kind; wir sprechen morgen darüber!“

Der neue Morgen brachte einen jener sehnächtigen Herbst- tage, an welchen es uns, wie in der Vorahnung der nahen Vergänglichkeit, mit unsichtbarer Gewalt hinausdrängt in das Freie, an welchen man sich mächtig hingezogen fühlt zu fern- sten Fernen und die Gedanken getragen sind von Wonne und Wehmuth zugleich. Wenn, der einen solchen Septembertag erlebt und unter günstigen Umständen genossen, hätte sich der- selbe nicht unaussprechlich in die Erinnerung eingegraben! Leichter Nebel lagerte über Berg und Thal; aber als die Sonne höher stieg, zerstreute sie denselben in lustige Floden, während am fernen Horizont ringsum der charakteristische Herbstdunst sich bildete, an dem das Auge so gerne sehnächtigt hängt. Die Wiesen im Thal, von zahlreichen murrenden Quellwässern durchflossen, prangten noch in saftigem Grün, das des zweiten Schnittes harnte, aber Feld und Wald war von jenen schmelzenden Farbtönen überzogen, denen gar Manche den Vorzug vor den ersten Frühlingsreizen einräumen. Von dem Fenster ihres Schlafzimmers aus hatte Mrs. Bartons eine herrliche Aussicht auf die Landschaft und sie war nicht unempfindlich für die Schönheiten, welche sich ihrem Blicke boten. So fiel es ihr denn nicht allzu schwer, der Bitte Jessie's Gehör zu geben und noch einen Tag zu ver-

weilen. Vielleicht trug aber noch mehr zu ihrer Sinnesän- derung eine Intrigue bei, welche die alte Dame in Bezug auf das Verhältniß zwischen Walter und Jessie zu spinnen gedachte. Nachdem sie erkannt, daß sie bei Jessie selbst nicht zum Ziele gelangen würde, wollte sie an das Ehrgefühl Walters appelliren und sie hoffte, daß der projectirte Ausflug am besten Gelegenheit zu einer von Jessie unbemerkten Unter- terredung mit Walter bieten würde.

Mit jugendlicher Freude verkündete Jessie den übrigen Hausgenossen, daß ihre Großmutter mit von der Partie sein werde; rasch waren die nöthigen Vorbereitungen getroffen, denn man wollte den Tag in den Bergen zubringen und das Mittagsschlaf im Walde einnehmen. Auch Walter freute sich, in der Hoffnung auf den bevorstehenden Genuß, Jessie war ja mit dabei und er vergaß für Augenblicke, was sein Herz bedrückte. So ging's hin aus; natürlich fehlte Ellen nicht; sie hatte viel von ihrer alten Mutterzeit wiederzugenom- men, wiegte sie sich doch in den wünschlichsten Hoffnungen. Die Aermste!

Mrs. Bartons schien heute gern in der Nähe Walters zu verweilen und dieser war bemüht, sich der alten Dame angenehm zu machen, war sie doch die Großmutter Jessie's, und diese freute sich still im Herzen, daß jene an Walter Gefallen zu finden schien. So kam es, daß bei ihren Reize- und Wanderzügen die jungen Mädchen wiederholt weit vor- aus eilten, zum Strauße und zum Kranze windend, was der Herbst freigeigig heult, während Walter und die alte Dame langsam Schrittes folgten. Eine solche Gelegenheit benutzte diese zur Ausführung ihrer nicht lauten Absicht. Walter hatte soeben von seiner Studienzeit erzählt und seine Zu- kunftspläne mit jugendlicher Wärme entwidelt; daran knüpfte die alte Dame an:

„Sie werden also demnächst in das Geschäft meines Schwiegerjohnes eintreten und in New-York Ihren Wohnsi- nehmen. Sie werden auf diese Weise Gelegenheit haben, auch ferner mit meiner Enkelin zu verkehren. Sie werden vielleicht diesen Verkehr sogar suchen. Im, Im!“ — räusperte die Sprecherin, als wolle ihr das Weitere nicht recht über ihre Lippen, während Walter erstarrt aufhorchte und erröthete — sie fuhr fort: „Es fällt mir schwer, was ich nun sagen will, aber meine Pflicht erfordert es. Graham und die Gerech- tigkeit gegen Sie verlangen, daß ich rede. Aus verschiedenen Anzeichen, Mr. Marshall, muß ich schließen, daß Sie, — oder vielmehr fürchte ich, daß Sie, — kurz es ist wenigstens zu vermuten, daß Sie zu viel an Miß Graham denken.“ Die alte Dame ließ einen Seufzer der Erleichterung aus, als sie soweit gekommen war, während der junge Mann nur eine stolze Verbeugung machte und kalten Tones sagte:

„Und was weiter?“

„Ich denke, Ihre eigene Vernunft sagt Ihnen, was wei- ter! Es kann natürlich niemals etwas daraus werden; denn ständen Sie ihr selbst an Rang und Reichtum gleich, so wissen Sie doch, daß auf Ihrem Namen ein Makel ruht, mit dem die Grahams sich nie und nimmer beflecken können.“

„Madame“, sagte Walter, „wollen Sie gütigst Ihre Be- merkungen auf meine Person beschränken, und nicht auf mei- nen Vater zurückgreifen.“

„Nun gut, erwiderte die Dame. „So sage ich es Ihnen denn gradezu. — Sie sind kein passender Gatte für Jessie.“

„Habe ich jemals den Wunsch geäußert, ihr Gatte zu werden?“ frag er ruhig.

„In Worten vielleicht nicht; aber Ihr Benehmen hat es Anders und mir verrathen, und nur deswegen bin ich hier. Jessie ist jung und gut zu beeinflussen. Wie leicht könnte sie in einem unbewachten Augenblick den Schritt thun, den Ihre Mutter, Ellen Bellenger, einst gethan hat.“

Der Gedanke, Jessie möchte wirklich nicht abgeneigt sein, ihr Schicksal an seines zu leiten, erfüllte Walters Herz für einen Augenblick mit Entzücken; aber er hatte nicht Zeit, die- ser Empfindung Raum zu gönnen, da Mrs. Bartons fortfuhr: „Es würde ihrem Vater das Herz brechen, wenn seine einzige Tochter sich in dieser Weise wegwürfe, und Ihrerseits wäre es ein Act der empörendsten Undankbarkeit gegen Ihren Wohlthäter.“

Sie hatte es verstanden, Walter an der empfindsamsten Seite des Herzens zu fassen; ein stolzer Wld flammte in seinem Auge und sein ganzes Selbstgefühl bäumte sich auf; aber äußerlich bewahrte er einer Dame gegenüber die vor- nehme Ruhe.

Mrs. Bartons', und Walters Rede klang fast feierlich. „Sie hätten Ihrem Zwecke besser gedient, wenn Sie in weni- ger verlegender Weise zu mir gesprochen hätten. Was berech- tigt Sie, meine Eltern, was berechtigt Sie, mich zu beleidigen? Es ist ja wahr, ich trage schwer an dem Unglücke meiner armen Eltern; aber das gibt Niemandem das Recht, mich deshalb wegwerfend zu behandeln, wie Sie es in diesem Augenblicke thun. Gestatten Sie mir aber einen Zweifel daran, ob Sie die Ansicht Mr. Grahams, meines Wohlthäters und väterlichen Freundes richtig wiedergegeben haben. Seien Sie überzeugt, ich werde wissen, was ich meinem Wohlthäter schuldig bin, ohne daß ich daran gemahnt werde.“

Die alte Dame hatte eine solche Antwort nicht erwartet; sie hatte geglaubt, Walter werde ihr gegenüber die Rolle eines Angeklagten spielen, der sich verlegen zu verteidigen suche; aber statt dessen trat der junge statliche Mann mit seinem ganzen Selbstgefühl als Ankläger gegen sie auf; sie

w. Dü
 erften heute
 fall in eine
 Schmidt des
 Geld angebe
 Althoff gegen
 Der Zeugn
 ihm, er soll
 mitgetheilt,
 marftüde.
 März Weid
 einem Zeugn
 Rünferman
 demselben, e
 habe, wolle
 hier hatte v
 klein er hab
 eboten.
 Bahngöße f
 Angeklagten
 mit einem
 age, sie kö
 Althoff ge
 ein, beide g
 uß. Der Ab
 ung gehabt
 Auch habe
 nachdern ein
 Rühlmann
 Beiden in e
 halter sah
 ungen hatte
 anzuziehen
 Der Bestim
 Der Mei

Berein junger
Wie die Ideen
Körper werden,
den Volksprache,
und nicht selten,
druckweise der
sich gekennzeich-
nende Blumen-
dungen zusam-
Birkung auf
Der Präses
er für seine in-
schästem Weisfall
Kaplan Mo-
der „Novestia“

st der Herbst-
38 Stüd, meist
Der Handel
wie ein Drit-
tt der Dunkel-
o auf die Haus-
ndlich streichen
ebenfalls aber
n. Die Polizei
tsch bestrafte
eamtenangriffe
aus Herdt
alltschaft nach
e in vergange-
sein Mobilar
zusammenfess-
ichte sein Ger-

nein Neubau
er durch Nach-
schlichterweise
er Mann aus
werden.
in neuer Mod
als aus Dieb-
manden gefom-
rt kürzlich ist
erlaubt worden,
ei Hauseigen-
die Haus-
ide Steine
Begrüßung:
Hefen jeder
der „gute
sein blasse
H. Wollen
Zustand über-

vor einigen
Wassers und
Tage später
bestande des
Wutbesizers
B. Stg., die
euche wurde
ehändler in
und hat
gen.
Stadt wur-
auf Anzeige
sbehehl von
n hatten, in
gen. Seit-
urm, ob die
ungung eines
das Gebor
an seine
armierde das
chzeitig er-
sehe wegen
jezt einen
der Polizei,
er weittefern

er Cardin-
anes von
m mit der
fuet. Mit-
schäft 72
nd persö-
Erzbischof
Heuer, Dr.
und Laien
mit einer
Comité's
ausdrückte.
allgemeinen
der Rhein-
der greise
m Purpur
ante für
Freundenfest
eine ganz
ternus ge-
neigung
ren. Mit
nals seines
denken ge-
ebete ge-
Waffen
us zu be-

nutzen, um auf den Schritt in die Ewigkeit sich wohlvorzu-
bereiten und namentlich die Beschwerden des Alters mit Ge-
duld zu ertragen. Das Alter der bewährten Greise betrug
zusammen 5323 Jahre oder im Durchschnitt 73 Jahre 11
Monate. Der Älteste von ihnen war 84, neun über 80
Jahre, der Jüngste 64 Jahre alt. Am Abend vereinigten
sich das Comité, welches 67 Mitglieder zählt, zu einem
Stiftungsessen. Heute Morgen fand in der Minoritenkirche
die feierliche Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder und
Greise statt. (Köln. Bztg.)

Greise, 12. Nov. In dem benachbarten Dorsheim
wurde am Sonntag, laut dem „Eust. Bzl.“, in einem Kall-
osen die halbverlohrte Leiche eines Mannes aufgefunden.
Derselbe, ein Fabrikarbeiter aus Stogheim, hatte sich ver-
muthlich an den Rand des Kallofens zum Schmelzen nieder-
gelegt, ist durch das Einathmen der ausströmenden Gase be-
raubt worden und dann in den Ofen gefallen.

Wend, 12. Nov. In den gräflich v. Voer'schen Wäldern
hier selbst wurden seit einiger Zeit Wilddiebe vermuthet,
ohne daß man denselben auf die Spur kommen konnte. Ver-
gangenen Freitag gegen 8 Uhr Abends suchte, laut der „Erf.
Bztg.“, der Oberförster Frommwald ein verdächtiges Revier
ab. Wöglich hielt er in einer Entfernung von etwa 16
Schritt an dem Stamm eines Baumes eine Gestalt lauern.
Er ruft dieselbe an, und in demselben Augenblick fällt ein
Schuß, der ihm die linke Hand zerhackt. Ein zweiter
folgender ging fehl. Die dem davon eilenden Wälder, trotz
der Verwundung, nachgefolgten Ladungen blieben erfolglos.
Der Oberförster glaubte einen schon längst verdächtigen Ver-
wunder unseres Dries erkannt zu haben und machte gleich
Anzeige bei dem Ortsvorsteher. Die betreffende Wohnung
wurde umstellt, bis endlich gegen halb 12 Uhr der Betreffende
zurückkehrte mit der Angabe, er sei auf dem Handel gewesen.
Seine Festnahme erfolgte. Samstag-Morgen ist er in's Ge-
fängnis nach Geldern abgeführt worden.

Gerichtliches.

§ Neuf, 13. Nov. (Schöffengericht.) In der heu-
tigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter
dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Rudolph als
Richter, die Herren Carl Kufmann, Kaufmann zu Neuf,
und Jacob Josten, peni. Lehrer zu Neuf, als Hülfss-
chöffen, Herr Rüdiger, Bürgermeister a. D., als Vertreter
der Staatsanwaltschaft, Herr Actuar Vauer als Gerichts-
schreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur
Verhandlung: 1. wurde Rudolph W., Kupferfchmied aus
Fischeln, wegen Betrugs zu 6 Wochen Haft verurtheilt. —
2. Wegen desgleichen Vergehens erhielt Joseph St. aus Köln
4 Wochen Haft. — 3. wurden die Gebrüder Jos. S. und
Franz S., beide zu Neuf, wegen Mißhandlung ab 1 zu 2
Monaten 5 Tagen Gefängnis und ab 2 zu 8 Tagen Gef-
ängnis verurtheilt. Ein in dieser Sache vernommener
Schwurger wurde sofort verhaftet, indem das Gericht an-
nahm, daß derselbe die Unwahrheit ausgesagt habe. — 4.
Wegen Diebstahls erhielt der Dachdecker Bernhard E. aus
Holsbüttgen 4 Wochen Gefängnis. — 5. Martin S., Gärtner
zu Wehn, wurde wegen Mißhandlung zu 15 Mark event. 3
Tagen Gefängnis verurtheilt. — 6. Maria St. und Louise
S., beide zu Herdt, erhielten wegen Kartoffeldiebstahls jede
1 M. Geldstrafe event. je 1 Tag Haft. — 7. Derselbe Strafe
erhielten die Ehefrau Caspar S. und Margaretha S., beide
zu Niederfassel, wegen Entwendens von Hundstücken. — 8.
Ehefrau Hermann Sch. zu Grimlinghausen wurde wegen
Hausfriedensbruchs zu 15 M. event. 5 Tagen Gefängnis
und wegen Beleidigung einer Lehrerin ebenfalls zu 15 M.
event. 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Außerdem wurde
der Beleidigten das Recht zuerkannt, den Tenor des Urtheils
auf Kosten der Verurtheilten durch die Neuf-Grevenbroicher
Zeitung bekannt zu machen. — 9. Wegen Mißhandlung
wurde Wilt. R., Fuhrknecht zu Neuf, zu 10 M. event. 2
Tagen Gefängnis verurtheilt. — 10. Die Sache gegen Heur.
Hubert R., Tagelöhner zu Rosellen, wegen Mißhandlung
wurde vor die Strafkammer in Düsseldorf verwiesen. — 11.
vier Sachen wurden auf den 11. December cr. vertagt. —
12. In einer Privatklage wegen Beleidigung wurde die
Beklagte zu 5 M. event. 1 Tag Gefängnis verurtheilt.

w. Düsseldorf, 13. Novbr. (Schwurgericht.) Die
ersten heute vernommenen Zeugen bekundeten über einen Vor-
fall in einer Wirthschaft zu Gelsenkirchen. Dort soll der
Schmidt dem Althoff für 100 Mark echtes 300 Mark falsches
Geld angeboten haben. Sie hatten nur eine Aeußerung des
Althoff gehört, der gesagt hat, er könne das Geschäft machen.
Der Zeuge Franz Evers, Lumpensammler aus Schalle, sagte
ihm, er solle das Geschäft sein lassen. Schmidt war, wie
mitgeteilt, nach dem Mord in Besitz einer Anzahl Fünf-
markstücke. Mehrere Zeugen hatten dem Althoff am 15.
März Gelbbeträge bezahlt, dabei mehrere Fünfmarkstücke, von
einem Zeugen allein erhielt er 17 Stück. Bei dem Zeugen
Münstermann zu Gelsenkirchen logirte Althoff und sagte zu
demselben, der Schmidt schulde ihm 60 Mark, wenn er diese
habe, wolle er mit dem Rest nichts mehr zu thun haben.
Hier hatte Althoff auch gesagt, er könne falsches Geld haben,
allein er habe nicht gesagt, der Schmidt habe ihm dies an-
geboten. Ein wichtiger Zeuge war der Portier aus dem
Bahnhofe Wanne. Nach dessen Aussage kam Althoff mit dem
Angeklagten auf den Bahnhof und beide sprachen angelegent-
lich mit einander. Der Portier hörte, daß Schmidt schließlich
sagte, sie könnten mit dem Nachtzuge zurückkommen. Darauf
ging Althoff auf die von dem Schmidt vorgeschlagene Reise
ein, beide gingen zum Bilettschalter und reisten zusammen
ab. Der Angeklagte bestritt, mit dem Althoff die Unterre-
dung gehabt und mit ihm zum Schalter gegangen zu sein.
Auch habe er nicht, wie Zeuge sage, den grauen Ueberzieher,
sondern einen Regenmantel getragen. Der Gepäckträger Franz
Kuhmann auf dem Bahnhofe zu Wanne sah ebenfalls die
Beiden in eifrigem Gespräche mit einander, auch am Biletts-
schalter sah er Beide. Während der Vernehmung dieser Zeu-
gen hatte der Angeklagte den vielbesprochenen Ueberzieher
anzugesehen und so erkannten die Zeugen ihn mit noch größerer
Bestimmtheit wieder.

Der Gepäckträger Trümper sagte ebenfalls, Schmidt habe

an dem Tage den wolligen Ueberzieher angehabt und mit
dem Althoff am Buffet des Bahnhofes gesprochen. Der
Stations-Assistent zu Wanne sah an dem genannten Abend
den Angeklagten angelegentlich mit dem Althoff sprechen und
der Beamte gab dem Althoff zwei Retourbilletts nach Düffel-
dorf. Auch dieser Zeuge, Karl Siepmann, hat dem Schmidt
als den Begleiter des Althoff erkannt. An dem Abende
wurden auf Bahnhof Wanne nur zwei Retourbilletts nach
Düffeldorf ausgegeben, von denen eines bei der Leiche des
Althoff gefunden, das zweite zur Rückreise benutzt wurde.
Der Zeuge Abraham Jutmann aus Gelsenkirchen, der nach-
träglich geladen wurde, sagt, er sei am Abende des 15. März
aus Wanne nach Gelsenkirchen gefahren. Er kennt den An-
geklagten und fuhr mit demselben am Abende des 15. März
in einem Coupé von Wanne nach Gelsenkirchen. Hier stieg
Zeuge aus, so viel er wisse, sei Schmidt dort nicht ausge-
stiegen. Zeuge sah aber, daß die beiden Retourbilletts hatten.
Es wurde sodann jener Burche vernommen, der in der
Strafanklage zu Hamm sitzt, und dort angegeben hat, er habe
am 15. März am Rhein bei Düffeldorf auf einen Mann ge-
schossen, und welcher der Ansicht ist, er habe den Althoff ge-
schossen. Dieser Burche, Johann Kürten, 30 Jahre alt,
Knecht aus Wehausen, ist oft bestraft. Heute erklärte er,
er widerstehe seine frühere Aussage nicht, er wolle nichts sa-
gen, er wolle wieder zurückgebracht werden, denn er habe
keine Vorladung erhalten. Der Burche ist im Ge-
fängnisse wiederholt wegen Simulation bestraft worden.
Er verweigerte auch die Leistung des Eides, worauf ihn der
Gerichtshof wegen unbefugter Verweigerung des Zeugnisses
zu 300 M. Geldstrafe event. 6 Wochen Haft verurtheilte,
dann wurde er wieder nach Hamm abgeführt. Ueber die
Angabe des Kürten, die derselbe in Hamm gemacht hat,
wurde jetzt der Herr Criminal-Commissar van Varnen ver-
nommen. Wir haben den Inhalt bereits mitgeteilt. Der
Herr Commissar hob noch die große Verlogenheit des Kürten
hervor. Der Zeuge Mehrgeselle Hermann Will aus Gerda
wohnte in Bultme. Dieser hatte in Gerda einen Ueber-
zieher gekauft, den Schmidt im Wege des Tausches von dem
Will erhielt. Dieser Ueberzieher ist derselbe, der bei Düffel-
dorf am Rhein an der Mordstelle gefunden wurde. Kauf-
mann Herz aus Gerda bezeugt, daß Ueberzieher wie der
vorliegende in seinem Geschäfte verkauft worden sind. Herz
bezog die Ueberzieher von der Firma Meier Döwson in
Danzig. Dieser Herr S. sagte, Herz habe den vorliegenden
Ueberzieher von ihm bezogen. Die Identität des Ueber-
ziehers ist somit festgestellt. Es wurde auch der Schneider
vernommen, der den Ueberzieher zur Reparatur hatte. Er
machte einen neuen Kragen darauf und setzte neue Knöpfe
an. Eine Anzahl Zeugen wurden zum Schutze des Ange-
klagten vernommen, um seine Behauptung zu beweisen, daß
er zur Zeit der Ermordung des Althoff in Gelsenkirchen ge-
wesen sei. Die Zeugen hatten ihn allerdings Nachmittags
um 3 Uhr gesehen, doch am Abende zur Zeit des Mordes
nicht. (Fortf. folgt.)

Fagen, 12. Nov. Vor dem Schwurgericht war der
Vätergesele G. Brinmann aus Nächstebreck bei Varmen
angeklagt, das Haus seiner Großmutter in Brand gesteckt zu
haben, weil die alte Frau sich geweigert hatte, Geld für
Schmups herauszugeben, nachdem sie denselben schon wieder-
holt solches geschenkt hatte. Er wurde zu zwei Jahren Zuch-
haus verurtheilt. Der neugeborene Maurergesele R.
Buchholz, welcher die Feuerwehren von Nächstebreck
und Langenfeld mit dem Löschten des Brandes beschäftigt
waren, die Schläuche geschnitten hatte, erhielt sechs Monate
Gefängnis.

Vermisches.

— Die österreichisch-ungarische Regierung verbot die
Ausfuhr lebender Bafonier (Schweine), welche nunmehr
geschlachtet hierher kommen und 10 Mark Zoll für den Cen-
ter tragen müssen. In Folge dessen liegt der Preis für
Bafonier am heutigen Berliner Viehmarkt bereits um 8 Mark
für den Centner und dürfte in den nächsten Tagen noch
höher gehen.

— Der Chemiker Dr. Bauer in Erfurt hat ein Ver-
fahren zur Erzeugung von künstlichem Moschus erfunden,
auf dasselbe ein Patent genommen und letzteres jetzt an ein
Pariser Haus für den Preis von 260,000 Francs verkauft.
— Von den bei der Explosion im Feuerwerks-
Laboratorium zu Spandau vor etwa sechs Wochen verun-
glückten Personen ist jetzt die Mehrzahl wieder völlig herge-
stellt und hat auch die Arbeit wieder aufgenommen. Im
Krankenhaus befinden sich nur noch vier Arbeiterinnen,
welche schwerere Verletzungen erlitten haben. Außerdem sind
noch einzelne, welche sich in ihrer Behausung aufhalten, in
ärztlicher Behandlung.

— Vor der Reichstagswahl. In der dieswöchentlichen
„Vatern“ theilt Friedrich Stolze folgende Wahlsche-
nheiten mit: Das zehnjährige Schändchen eines National-
liberalen und Industriellen, ein Sektaner, hatte neulich seine
Mitschüler zu einer großen Versammlung eingeladen, in
welcher er ungefähr ausfuhrte: Es sei Pflicht aller wahr-
haft nationalen Schüler, ihre Väter im kartellparteilichen
Sinne anzuspornen. Wenn sein Vater gewählt werde, so
verspreche er feierlich, daß die Schulferien verlängert, die
Bonbon- und Kuchenpreise herabgesetzt und die Schulgese-
he gemildert werden sollen. Die Anfrage eines kleinen Demo-
kraten, ob diese Versprechungen auch gehalten werden würden,
beantwortete der Redner mit Entrüstung: Es sei eine Un-
verschämtheit, zu verlangen, daß so schöne Versprechungen
auch gehalten würden, es sei die höchste Zeit, gegen derartig
dreiste Schüler Ausnahmegerichte zu errichten. — Der Wahl-
kreis Vettelsheim-Prögenberg, welcher bisher socialistisch
vertreten war, scheint jetzt für das Kartell gewonnen zu sein.
Ein Progenberger Großgrundbesitzer hat nämlich den Ar-
beitern des Wahlkreises versprochen, falls sie ihn wählten,
ihnen die Titel: staatsberathend, königstreu, national, ferner
ihnen das Abonnement des „Reichs-Anzeigers“ zu ermäßigtem
Preise zu verschaffen, endlich gegen jedes Ausnahmegericht,
welches man etwa über die Kartellparteien verhängen wolle,
zu stimmen. Die Arbeiter, von diesen Versprechungen be-

geistert, arrangirten zu Ehren des Gutsherrn einen Fackel-
zug und ließen ihm durch eine Deputation sagen, er hätte
den Nagel auf den Kopf getroffen, in seinen Versprechungen
wäre alles enthalten, was ihnen fehlte.

Brieg, 10. Novbr. Die Kasse des hier garnisonirenden
Füsilier-Bataillons des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regi-
ments Nr. 51 ist gekloppt und aus derselben den Betrag von
5550 Mark entwendet zu haben — unter dieser Anlage
standen in der letzten Strafkammerurtheilung die Gebrüder Uter-
pächter Jacob Biechagel aus Schwidlau und Gastwirth Paul
Biechagel aus Jastrzemb. Jacob Biechagel hatte in den
Jahren 1882 bis 1885 hier seiner Militärpflicht genügt.
Bei einem Officier als Burche beschäftigt, soll er bei Vor-
nahme von Gartenarbeiten den Schlüssel zur Wohnung des
Commandeurs des Füsilier-Bataillons, Major Schmidt, der
die Bataillonsskaffe in Verwahrung hatte, ausgetauscht haben.
Nach seiner Heimkehr hat, wie die Zeugen aussagen
bewiesen, Jacob Biechagel mehrfach gekloppt, daß in Brieg
viel Geld zu holen wäre, die Beschaffung des Geldes könne
aber nur an einem königlichen Feiertage geschehen, denn an
diesen Tagen sei das Militär betrunken. Zunächst habe der
Angeklagte seinen Vater zu bewegen gesucht, mit ihm das
Geld zu holen; später habe er seinen Bruder für die That
gewonnen. Der Plan wurde auch wirklich von Beiden am
22. März 1886 ausgeführt, als am Abende der Major
Schmidt nicht zu Hause anwesend war. Absteigt waren die
Diebe mit Militärmänteln, in deren Besitz sie sich befanden.
Das Gericht nahm auf Grund der Zeugenaussagen — es
waren 40 Zeugen vernommen worden — die Schuld als
ermiesen an und verurtheilte Beide zu 4 bezw. 3 Jahren
Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust.

Schleiz, 10. Nov. Hier fand man auf dem Wege nach
Heinrichsgrün im Chausseegraben ein umgeworfenes Fuhr-
werk und etwas davon entfernt einen Mann und eine Frau,
beide todt. Es wurden in denselben die Eheleute Poser aus
St. Gangloff (Altenburg) festgestellt. Diese haben jeden-
falls in der sogenannten Schöpfelle ihres Fuhrwerks geschna-
fen, und an der sehr abschüssigen Straßenstelle hat das Pferd
den nicht angeklüfften Wagen nicht halten können, und
letzterer ist über einen Kies- oder Steinhaufen gefahren und
umgekippt. Dabei sind die beiden Eheleute hinausgeworfen
und überfahren bezw. erdrückt worden. Poser hatte in einem
ledernen Beutel etwa 62 Mark bei sich.

Mainz, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Schöf-
fengerichts wurde ein Schußmann, welcher wegen eines ge-
ringfügigen Wortwechsels seinen Säbel gezogen und damit
einem Hausburschen über den Kopf gehauen hatte, zu einer
Geldstrafe von 60 M. verurtheilt; der Amtsanwalt hatte 1
Monat Gefängnis beantragt. Sehr richtig bemerkte bei
dieser Gelegenheit der Amtsanwalt, daß es ein großer Fehler
sei, wenn man Leute, die erst von dem Militär entlassen
wurden, als Schußleute in den Dienst stelle, ohne sie vorher
gehörig zu instruiren und sie namentlich vor dem Mißbrauch
der Waffen zu warnen.

Bingen, 11. Novbr. In verfloßener Nacht wurde auf
der Straße nach Münster, an dem sog. Trug Bingen, ein
Mordversuch verübt. Der Thäter, ein früherer Eisenbahn-
assistent, jetzt Pächter der Trollehmühle bei Sarmshausen und
Vater von 8 Kindern, schoß aus einem Revolver an oben
erwähntem Ort ohne jede Veranlassung auf einen ihm be-
gegneten Pferdehändler aus Darmstadt. Der Getroffene,
ein Familienvater von 4 Kindern, durch drei Kugeln schwer
verletzt, liegt hoffnungslos in Münster. Der Attentäter, der,
wie verlautet, an Geistesstörung leiden soll, wurde verhaftet.
Eine Aufklärung über diese räthselhafte Mordaffäre dürfte
in den nächsten Tagen folgen.

Brag, 11. Novbr. Der von der Berliner Polizei städ-
tlich verfolgte Schriftsteller Franz Tschudi wurde hier
verhaftet. Derselbe steht unter dem Verdacht, in einem
Berliner Hotel der daselbst wohnenden Gattin des ehemaligen
Budapester Oberstadthauptmannes Thais Brillanten im Werthe
von 24,000 Mark gekloppt zu haben. Die Verhaftung ge-
schah in dem Augenblick, als Tschudi bei der Post einen
Brief erheben wollte.

Steinbruch (Ungarn), 13. Nov. Wegen Ausbruch der
Maul- und Klauenseuche wurden 1500 frische Schweine
geköpft.

Bern, 13. Nov. Der russische Hochkapler Savine
wurde von der Senfer Behörde nach Jürich ausgeliefert, wo
er wegen verschiedener Vergehen seiner Verurtheilung ent-
gegensteht.

— In der Pariser Weltausstellung begannen am
letzten Donnerstag die Zerschlagungsarbeiten. Die abgeperrt
gewesenen Straßen und Brücken wurden wieder dem Ver-
kehr freigegeben. Die Ausstellung war 185 Tage geöffnet,
bloß an 49 Tagen hatte sie weniger als hunderttausend
zahlende Besucher, an 51 Tagen überstieg ihre Zahl 150,000.
Der höchste Besuch betrug 400,000.

Fruchtpreise zu Neuf vom heutigen Tage.

Waren	1. Qu. 19	2. Qu. 19	3. Qu. 19	4. Qu. 19
Hafer, alter a 100 Kilo	15	15	15	15
Neuer Hafer a 100	13	13	13	13
Winkel (Hühner) a 100	30	30	30	30
Raps	31	31	31	31
Kartoffeln	6	6	6	6
Heu a 500 Kilo	25	25	25	25
Stroh	18	18	18	18
Preise unverändert.				
Rübsen 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72	50		
Rübsen 100 Kilo feinstes	74			
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen	124			
Preistunden per 1000 Kilo	4	40		
Kleien a 50 Kilo	4	40		
Rübsen höher. Nachen unverändert.				
Köln, 13. Nov. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)				
Weizen wenig verändert, ohne Sad die 100 Kilo vorrätig				
hiesiger M. 18.50—19.00 B., fremder 20.50—21.50 B., Nov. Rhet-				
hiesiger M. 18.50—19.00 B., bez. 19.50 B., 19.50 B., März —				
bez. 19.50 B., 19.50 B., Mai 20.30 B., 2.10 B.				
Roggen wenig verändert, ohne Sad die 100 Kilo vorrätig				
hiesiger M. 17.00—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B., Nov. 16.55				
bez. 16.80 B., 16.50 B., März —, bez. 17.10 B., 17.05 B.,				
Mai 17.30 B., 17.25 B.				
Safer ohne Sad die 100 Kilo hiesiger neuer 14.50—15.00 B.,				
fremder 16.00—17.00 B.				

